

Jungfräuliche Geburt

Prof. Dr. theol. Uta Ranke-Heinemann

findet es absurd, an die jungfräuliche Geburt Jesu zu glauben. Und wer wollte ihr da – im Zeitalter der Aufklärung – noch immer widersprechen?

Doch unverdrossen verkündete noch Weihnachten 1992 Kardinal Sterzinsky:

Heute feiern wir den Tag, an dem Maria in unversehrter Jungfräulichkeit ihren Sohn geboren hat.

Ranke-Heinemanns intellektuell hochbegabter Studienkollege Joseph Ratzinger war ihre Hoffnung auf den Sieg der Vernunft innerhalb der katholischen Kirche gewesen, als sie in seinem Buch *Einführung in das Christentum* (2. Auflage München 1968) die Sätze las:

“Die Lehre vom Gottsein Jesu würde nicht angetastet, wenn Jesus aus einer normalen menschlichen Ehe hervorgegangen wäre. Denn die Gottessohnschaft, von der der Glaube spricht, ist kein biologisches, sondern ein ontologisches Faktum; kein Vorgang in der Zeit, sondern in Gottes Ewigkeit.”

Wegen ihrer ketzerischen Äußerungen über Jesu “Jungfrauengeburt” hatte Kardinal Hengsbach der Professorin 1987 ihren Lehrstuhl (für Neues Testament und Alte Kirchengeschichte) an der Universität Essen weggenommen,

Exkommunikation eingeschlossen.

Das Rausschmeißen und Verfluchen von Nicht-Linientreuen

ist zwar ein typisches Merkmal der katholischen Kirche, ist aber auch bei vielen anderen Ideologie-Vereinen gang und gäbe, z. B.:

- trieben es mit dem jüdischen Philosophen und Aufklärer Baruch de Spinoza (1632 – 1677) ganz toll Rabbiner, die ihn am 27.7.1656 mit dem *Großen Bann* verfluchten, der da lautet:

... Verflucht sei er bei Tag, und verflucht sei er bei Nacht, verflucht sei sein Zubettgehen, verflucht sein Aufstehen, verflucht sei er beim Hinausgehen und verflucht beim Eintreten; möge der Herr ihm nicht verzeihen, so daß des Herrn Zorn und seine Eifersucht gegen diesen Menschen entbrennen ... Es wird bekannt gemacht, daß niemand mit ihm sprechen darf, weder mündlich noch schriftlich, noch ihm einen Gefallen tun darf, noch mit ihm unter einem Dach sich aufhalten darf ...

- *Diese Schrift wird Dir nie verzeihen, nie bekommst Du eine Anstellung,*

sagte Anselm Feuerbach seinem Sohn Ludwig voraus, der zwar 1830 seine *Gedanken über Tod und Unsterblichkeit* anonym herausgegeben hatte, aber enttarnt wurde. Der Vater sollte Recht behalten. Keine Universität gewährte Ludwig Feuerbach eine Anstellung. So hatte der zumindest nichts mehr zu verlieren, blieb ein freier Mann und konnte der Welt aufs Neue klarmachen, was vor ihm schon Xenophanes von Kolophon festgestellt hatte:

Nicht die Menschen sind Geschöpfe der Götter, sondern die Götter sind Geschöpfe der Menschen.

Bei Feuerbach lautet die “Lästerung” der “altehrwürdigen” Glaubenswelt:

Der Mensch schuf Gott nach seinem Bilde.

- Als die Partei der “Grünen” sich als ökologische Opposition etabliert und sich mit JungsozialistInnen vereint und somit zahlenmäßig gestärkt hatte, ging sie daran, konservative

Gründungsmitglieder zu stigmatisieren und rauszuschmeißen. Den Linken paßte nicht, mit Rechten in einem Boot zu sitzen.

- Umgekehrt gerät in Verruf und wird kaltgestellt, wer in einem zum Konservativismus erstarrten Verein zu offen denkt und Wahrheiten und Werke von Leuten anerkennt, die hier als Feindbilder bereits abgestempelt und als "erledigt" in einer Schublade verstaut sind. Aus Treue zu denen, die ursprünglich die Ideen gaben, schleichen sich Dogmatismus, Priestertum, Fanatismus, kurz: geistige Unfreiheit ein.

Nur Selbstdenkende, frei sich nach sich selbst richtende Unabhängige, denen der Sinn allein nach dem Wahren, Guten und Schönen steht, sind fähig, Wahrheit auch beim Andersdenkenden zu erkennen, Brücken zu schlagen und aus der Enge der "Wagenburg" herauszutreten.

Kardinal Ratzinger

wurde Papst. Und die Hoffnungen Uta Ranke-Heinemanns auf Freiheit des Denkens und Sieg der Vernunft im Vatikan lösten sich in Nichts auf. Hatte er in seinem o. a. Buch festgestellt:

Der Mythos von der wunderbaren Geburt des Retterkindes ist in der Tat weit verbreitet –

und hatte seine einstige Kommilitonin daraus geschlossen,

daß der Mythos von der Jungfrauengeburt nichts spezifisch Christliches ist

– sie kann das mit etlichen Beispielen aus der Zeit bis vor 4500 Jahren belegen -, so lernte sie am Beispiel Ratzinger, der zum Papst Benedikt XVI. mutierte,

daß die Unfehlbarkeit der Vorgängerpäpste das selbstständige Denken der Nachfolgerpäpste lahm legt. Ein Papst ist dazu verdammt, der ewig Gestrige zu bleiben.

Als Benedikt schwenkte Ratzinger in die Spur seines polnischen Vorgängers Johannes Paul II. ein. Ranke-Heinemann 2006:

Johannes Paul II. wird neuerdings in amerikanischen Sendern "John Paul the Great" genannt, weil er Bush zum Wahlsieg verholfen hat. Beide haben ja das gemeinsame Motto:

"Je ungeborener, ja ungezeugter das Kind, desto weniger darfst du es töten oder verhindern, je geborener, desto mehr davon darfst du unter Umständen umbringen."

Das hatte nicht nur zur Folge, daß beide die Todesstrafe und

sogenannte gerechte Kriege, auch "humanitäre Einsätze" genannt,

befürworteten, sondern auch die klare Anweisung an die Schäfchen, weiterhin an die "Jungfräulichkeit" zu glauben. Ranke-Heinemann:

Johannes Paul II. hat gemäß seiner Junggesellentheologie den Inhalt der Botschaft Jesu klargestellt und neu definiert in seinem Apostolischen Schreiben "Die Würde der Frau" 1980, Kapitel 20: Inhalt, Kern und Stern der Botschaft Jesu, das eigentlich Neue, das Jesus in die Welt brachte, war die Jungfräulichkeit.

Papst Benedikt wurde, meint die Professorin,

von Johannes Paul II. ... völlig vereinnahmt, beeindruckt, geprägt, umgeprägt. Nichts wurde unter ihm anders.

Der ursprüngliche Mythos

Aber könnte der ursprüngliche Sinn des Bildes von der Jungfräulichkeit, als der Mythos entstand, vor Jahrzehntausenden vielleicht, nicht ein ganz anderer gewesen sein, basierend auf der Beobachtung des spontan sich offenbarenden Göttlichen, das keiner Ursache bedarf, ja auf Ursächlichkeit wie Absicht, Herbeiführenwollen mit Abwesenheit reagiert, sich augenblicklich verhüllt?

Das von selbst aus dem Nichts Auftauchende, das Uranfängliche – war es nicht das, was die Weisen erlebten und der Großen mütterlichen Schöpfungsmacht als deren Wesen zuerkannten, das sich auch in ihnen selbst offenbarte? Kennen wir es nicht alle, so wir ihm noch nicht ganz abgestorben sind, wie plötzlich eine Idee, ein Wissen in uns da ist, das wir willentlich nicht herbeigeführt hatten noch hätten herbeiführen können? Grübeln nützt nichts.

Ein Spaziergang im Grünen bringt es vielleicht, aber stets unbeabsichtigt. Es läßt sich nicht zwingen. Frei, von selbst erscheint es. Brahms ging frühmorgens aus dem Haus in die Natur. Da kamen ihm die musikalischen Ideen. Beethoven machte regelmäßig seine Wanderungen in der Natur, das Notizbuch dabei, um die angeflogenen Ideen festzuhalten. PhilosophInnen haben ihre Zettel bereitliegen für den Fall, daß sich ein Erkennen einstellt.

Unterschätzen wir die Weisheit unserer Alvorderen nicht! Was die Nachwelt daraus gemacht hat, kann vielleicht ihren eigenen geistigen Absturz bezeugen, nicht aber die ursprüngliche Weisheit der Ahnen.

Die jungfräuliche Geburt einem bestimmten Menschen ganz konkret als "biologisches Wunder" anzudichten, ist so grotesk und widergöttlich, dazuhin Frauen und Mütter verachtend, wie der ganze naturentfremdete Glaube an Herrschergötter und das angeblich irdische "Jammertal", aus dem – von christlichen Priestern als "Sünde" verketzert – Freude und Lust verbannt sein sollten.

Ich jedenfalls erlaube mir nicht, auf die "Steinzeit" herabzusehen und zu glauben, wir hätten es ihr gegenüber moralisch und religiös weitergebracht. Ich sehe eher den Absturz, die Trivialisierung der uralten Mythen, auch des Mythos von der jungfräulichen Geburt.